

wine einen Schuppen der Bäuerin Monika Hinterlechner vernichtet.

Im Gebiet des Kreuzjoches hinter Neustift im Stubai ging eine Lawine bis zum Ruetzbach nieder. Es entstand lediglich ein großer Schaden an Holzbestand.

In Neustift im Stubai ging am Samstag eine Lawine nieder, durch die Friedrich Riebls und Franz Rappi aus Fulpmes, die sich eben auf dem Weg nach Oberrberg befanden, in den Schneemassen begraben wurden.

Trins

In Trins ging am Samstag vom Kalbenjoch eine große StaUBLawine nieder, die das Gasthaus und Café „Hohe Burg“ des Anton Hofer und das Sägewerk des Franz Tost erfaßte. Während das Gasthaus mit Ausnahme geringer Reste weggerastet wurde, riß die Lawine vom Sägewerk nur die eine Hälfte mit sich in die Tiefe. Der Gasthofbesitzer Vinzenz Hofer (57 Jahre alt) und die beiden Arbeiter Franz Tosi und Hermann Rumer (22 bzw. 23 Jahre alt) wurden von der Lawine mitgerissen. Sofort brachen Gendarmeriepatrouillen selbst aus Steinach zur Bergung der Vermissten auf. Die Straße war durch eine andere Lawine verlegt und mußte erst geräumt werden. Dadurch verzögerten sich die Arbeiten. Schließlich aber gelang es doch, vor allem mit Hilfe der Suchhunde des Bergrettungsdienstes, die Lawinenopfer zu finden. Freilich waren Vinzenz Hofer und Hermann Rumer bereits tot, als man sie dem Schnee entriß. Der dritte — Tost — hatte nur leichte Verletzungen erlitten.

Die Lawine in Trins und die Lawine beim Kohlstaedel in Gschnitz werden durchgegraben. Eine weitere Lawine ging von der Rubrikuppe am Ortsausgang von Gschnitz nieder und verursachte beträchtlichen Waldschaden. Eine dritte Lawine kam von der Kirchschlitz und hatte ebenfalls beträchtlichen Waldschaden zur Folge.

Schmirmtal

Von allen Seiten donnerten in der Nacht vom Samstag zum Sonntag die Lawinen zu Tal. Arg hauste der „Weiße Tod“ überall dort, wo in den letzten Jahren die Wälder ausgeholzt worden waren. Die ungeheuren Schneemassen fanden keinen Widerstand und fraßen sich, hemmungslos wütend, bis hinein in die Siedlung. Vom Rauchkopf ging eine Lawine nieder, die das Anwesen des Bauern Wendelin Graf verschüttete. Futterstadel und Kornkasten wurden weggerissen, das Wohnhaus schwer beschädigt. Die im Stadel schlafende Tochter des Bauern umklammerte der Schnee mit eisernen Griffen bis zum frühen Morgen, wo sie von Rettungsmannschaften — noch lebend — geborgen wurde. Etwa 50 Meter weiter gegen das Tallinnere zu drückte eine Lawine die Hinterwand des Wohnhauses des Bauern Ferdinand Staud ein. Dem gewaltigen Druck hielten aber auch die vorderen Hausmauern nicht lange stand. Kaum zehn Minuten, nachdem die Lawine das Haus erreicht hatte, stürzten Mauern, Balken und Treppen über der 65jährigen Witwe Theresia Salehner und dem Knecht Johann Leichter zusammen. Leichter arbeitete sich mit blutigen Fingern aus dem Hauswrak ins Freie. Theresia Salehner, die gerade an der Ofenbank gesessen war und — scheinbar in der Vorahnung des Kommenden — die Hände abwehrnd vor Gesicht geschlagen hatte, wurde gestern, nachdem sich die Bauern einen Zugang ins zerstörte Gebäude verschafft hatten, aus den Trümmern gezogen.

Ein Trabant der gleichen Lawine, die dem Staud-Bauern das ganze Hab und Gut geraubt, beschädigte übrigens auch das Anwesen des Bauern Franz Hörtnagl. Der im ganzen Schmirmtal bekannte Ansetz des Roman Hörtnagl ist wie vom Erdboden verschwunden. Eine Lawine schlen den Hof, der auf einer Anhöhe stand, in Millarden Moleküle zerstäubt zu haben. Übrig blieben nur tote Kühe. Die Bauersleute selbst waren glücklicherweise Stunden früher schon zu Nachbarn gegangen und so knapp dem Tode entronnen.

Einem besonders tragischen Geschehnis fielen die zwei Brüder Alois und Josef Auer zum Opfer. Die beiden jungen Burschen waren Samstagabend in Innsbruck nach Schmirn gekommen und wollten noch am Abend weiter in Richtung Kasern. Der blassige Nordwind und der ununterbrochene Schneefall ließ sie von diesem Vorhaben zurückstehen. Sie bezogen ein Zimmer im ersten Stock des Gasthofes „Fischerwirt“ und wurden in der Nacht vom „Weißen Tod“ überrascht. Das Fischeranwesen wurde gleichfalls zerdrückt. Der Besitzer schätzte den Schaden auf 400.000 S. Vom Boden weggrasiert wurde der Hochwirlhof des Johann Riedl. Die Schwester des Besitzers wurde leider tot geborgen. Ihr Bruder Johann liegt irgendwo unter den Schneemassen begraben. Eine Patrouille des Innsbrucker Bergrettungsdienstes, die mit Suchhunden ausgerückt war, mußte von ihrem Vorhaben, Johann Riedl unter den Schneemassen zu suchen, bald zurückstecken, weil die Lawine auch eine Wassertonne mit gesurtem Fleisch weggetragen hatte. Die Hunde hätten wahrscheinlich das Fleisch zuerst gewittert. Weiters wurden die Anwesen der Bauern Johann Zingler, Josef Eller, Felix Plattner und Alois Strobl zerstört.

Schmirn ist auch ohne Licht. Das E-Werk wurde von einer Lawine außer Betrieb gesetzt. Zuhinterst im Tal, in Kasern und in Glinszen, sausten ebenfalls Lawinen zu Tal. Menschenleben sind hier glücklicherweise nicht zu beklagen.

Die Bundesstraße nördlich des Ortsausganges von Gries am Brenner wurde am Sonntagabend von einer Schneelawine verschüttet. Der Bahnverkehr zwischen Gries und Brenner ist eingeleigt, weil das bergwärts gelegene Geleise an vielen Stellen verschüttet ist.

Öststal

In Untergurgl sind 7 Personen einer Lawine zum Opfer gefallen, und zwar Paula und Marie Fiegl, Rosa Kofler und deren Kind, Gerold und Marie Auer und deren Kind.

Am Ostrand des Venterkogels, westlich von Umhausen, hat eine StaUBLawine ca. 2 Hektar Wald verwüstet.

In Sölden-Leiten wurde durch eine Lawine das Anwesen des Bauern Emanuel Schöpf mit 7 Stück Großvieh, 9 Schafen, 6 Ziegen, 1

Schwein und 7 Tonnen Heu verschüttet. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Außerdem wurden zwei andere Häuser und eine Kapelle gänzlich verschüttet.

Paznauntal

Im Paznauntal ging eine Lawine am Sonntag um 12 Uhr mittags über den Langstheierwald gegen die Fraktion Wald, Gemeinde Ses, nieder und riß 3 Bauernhöfe samt Stallungen und 13 Feldställe mit in die Tiefe. Die große Lawine stautete sich im Talboden an der Trisana. Sie hat eine Breite von über 700 m und erreicht eine Höhe bis zu 20 m. Von den drei mitgerissenen Höfen gehören zwei dem Theodor Walser, der durch die Lawine getötet wurde. Seine beiden Diensten, Marie und Anna Juen, konnten in schwer verletztem Zustande in das Krankenhaus Zams gebracht werden. Durch die Lawine wurden 10 St. Großvieh, 10 Schafe und drei Schweine des Walser vernichtet. Das dritte Anwesen gehörte dem Bauern Josef Ladner und seiner Tochter Kreszenz Ladner, die beide in der Lawine den Tod fanden. Die Kinder Irma Ladner, 27 Jahre, und Josef Ladner, 22 Jahre, wurden in schwer verletztem Zustande geborgen; auch sie wurden in das Krankenhaus Zams eingeliefert. Eine dritte Tochter des Ladners, Maria, konnte, nachdem sie siebenundzwanzig Stunden im Schneegrab verbracht hatte, lebend geborgen werden. Mit dem Anwesen Ladner gingen 8 Stück Großvieh, 10 Schafe und 2 Schweine verloren.

Aus Paznaun über die Betriebsleitung der Ilwerke wird gemeldet, daß in Galtür durch eine Lawine ein Wohnhaus verschoben wurde.

Versuche, im Laufe des Montags von Ses bis in

von einer aus der Marchklamm niedergegangenen Lawine direkt an der Staatsgrenze auf einer Strecke von ca. 150 m verlegt. Eine Zeilwachtüte und zwei Heustädel wurden mitgerissen.

Die Fernpaßstraße, die auf der Imster Seite frei ist, wurde durch eine Lawine auf der Reutten Seite, die sich knapp vor der Straße in zwei Arme teilte, in der Breite von ca. 500 m und in einer Höhe von 250 m verlegt. Zwischen den beiden Armen steht ein Personenkraftwagen eines Jagdhorns von der Firma Swarovski von Wattens. Doch erfuhr man in Reutte nichts von den Insassen des Wagens, der vollkommen herrenlos dasaß.

Unweit von Nassereith ging eine Lawine bis dicht an die Häuser heran, ebenso auf der Teilstrecke zwischen Holzleithen und Roßbach. Ein Jungwald wurde in der Breite von etwa 100 Meter weggerissen. Die Fernpaßstraße wurde zwischen Nassereith und Bibervier durch mehrere Lawinen verschüttet; die Fernpaßstraße ist unbefahrbar.

Bei Seefeld

In Niederbach-Maxhütte, Gemeinde Reith bei Seefeld, hat eine Lawine erheblichen Schaden an Geräten und Speicherschuppen angerichtet sowie zwei Transformatorhäuser der Maxhütte (Ichthyolwerke) zerstört.

Die Bundesbahnen

Der am Samstag, 8.30 Uhr von Innsbruck nach Scharnitz abfahrende Zug hatte eben die Haltestelle Martinswand verlassen, als eine Lawine in die Tiefe brauste, die Lokomotive erfaßte und den Zug zur Entgleisung brachte. Glücklicherweise wurde dabei niemand verletzt. Bald darauf ant-

Auch am Sonntag war es noch immer nicht möglich, sich in das Gebiet, in dem die Lawine lag, vorzuwagen. Immer wieder versuchten es Bergführer, erfahrene Alpinisten und Skifahrer, doch vergebens. Lawine um Lawine raste in die Tiefe und drohte jeden in den Tod zu stürzen, der sich in die Gegend wagt.

Doch nicht allein in Matriel wüteten die Lawinen. Im Virgental wurden drei Hausmühlen weggerissen. Der Gendarmeposten Matriel hat beantragt, die Tauernstraße von Amts wegen zu sperren. Die Verbindungen nach Virgen und nach Prengarten konnten mehrere Tage lang nicht wiederhergestellt werden. In Kals hat eine Lawine die Transformatorstation weggerissen und eine Kompressoranlage beschädigt. Das Großdorfer Mesnerhaus mußte wegen Lawinengefahr geräumt werden. Die Kalser Straße wurde durch eine 100 Meter breite Lawine verschüttet.

Am Sonntag abend ging oberhalb des Dorfes St. Andrä bei Präger in Osttirol eine Lawine nieder, die die Antonius-Kapelle mit sich riß und in rasender Geschwindigkeit bis in die Mitte des Dorfes trug. In der Kapelle befand sich gerade Frau Theodolinde Pichler aus St. Andrä, die von dem einstürzenden Mauerwerk und den Schneemassen erdrückt wurde. Sie konnte nur mehr tot geborgen werden.

In der Nähe von Präger gingen insgesamt sieben mittlere und größere Lawinen nieder, die schwere Schäden am Waldbestand anrichteten. Zahlreiche Futterstädel wurden zerstört.

Am Innerberg, Gemeinde St. Jakob, beschädigte in diesen Tagen gegen 10 Uhr vormittags eine Lawine das Wohnhaus der Hilde Unterkircher, die Pension „Forellenhof“, zwei Mühlen und mehrere Werkzeug- und Holzschuppen. Die Landstraße wurde in einer Länge von 150 m verschüttet.

Auch in St. Veit wurde die Straße durch eine Lawine von 150 m Breite und einer Höhe von bis zu 10 m verschüttet.

Salzburg

Die bisher schwerste und entsetzlichste Lawinenkatastrophe im Lande Salzburg wird aus dem Kötschachtal bei Badgastein gemeldet, wo am Samstag gegen 20 Uhr zwei StaUBLawinen in einer Breite von etwa 300 m vom Sattelkopf und vom Flugkopf niederging, die das Ökonomiegebäude des „Grünen Baums“ und das Ölbrennerrgut vollständig vernichteten. Die in beiden Häusern zur Zeit der Katastrophe befindlichen 14 Menschen fanden hierbei den Tod.

Über den Vorgang der Katastrophe schrieb die S.N.: Die Lawinen gingen am Sonntag abends, nur um knappe Zimmerbreite entfernt, am Metzgerlehen und dem staatlichen Forsthaus nieder, die beide unversehrt blieben; nicht einmal eine Fensterscheibe war zersprungen.

Die Bewohner dieser Gebäude begaben sich zur Ruhe, in der Annahme, die Lawinen seien, ohne weiteren Schaden angerichtet zu haben, im Bachbett liegen geblieben. Am Montag morgens erst entdeckte ein Nachbarbauer die Katastrophe, als er sich vom Ölbrennerrbauern ein Pferd ausleihen wollte.

Als er in die Nähe des Ölbrennerrgutes kam, sah er sich einer völlig veränderten Landschaft gegenüber und konnte sich nicht mehr zurechtfinden. Erst mit Lawinsonden gelang es nach Stunden, die Lage des Hofes und des Ökonomiegebäudes festzustellen.

Die Familie scheint zur Zeit des Unglückes um den Tisch versammelt gewesen zu sein und war zum Teil schon barfuß. Die junge Bäuerin fand man mit ihren beiden Kindern in den Armen, nach denen sie gegriffen haben dürfte, als die Katastrophe hereinbrach. Die Katastrophe spielte sich nur etwa 400 m von dem bekannten Gastner Hotel „Grüner Baum“ ab, in dem die Bewohner der noch immer lawinengefährdeten Höfe und Häuser, in denen der gesamte Viehbestand wegen Verschüttung der Zugänge zurückgelassen werden mußte, untergebracht wurden. Der gesamte Viehbestand der verschütteten Höfe, 20 Stück Groß- und 15 Stück Kleinvieh sowie zwei Pferde liegen ebenfalls unter den Schneemassen.

Die Tragödie am Großglockner

Samstag ging auf Heiligenblut eine ungeheure Lawine nieder. Sie kam durch den Roßbachgraben in das Tal und riß das eine halbe Stunde oberhalb des Ortes gelegene Gehöft Turner samt seinen Bewohnern und dem Vieh weg. Auf unerklärliche Weise wurde jedoch ein Mädchen durch den Luftdruck aus der Lawinenbahn geschleudert. Von den restlichen sechs Mitgliedern der Familie Turner fehlt jedoch jede Spur. Auf ihrem weiteren Weg nahm die Lawine einen Waldreiter und am Ortsausgang von Heiligenblut die Tabaktrafik Pichler, das Haus Xander, das Speisehaus und die untere Villa des Rupertshauses mit und verschüttete das den Ort mit Strom versorgende E-Werk Schober. Nach im Tal drückte die Lawine die Mauern des Schulhauses ein, aus dessen verwüsteten Räumen die Frau des Oberlehrers mit einem Kind geborgen werden konnte. Die Rettungsarbeiten setzten sofort ein, mußten jedoch gegen Mittag wegen neuerlicher höchster Lawinengefahr und starken Schneestürmen eingestellt werden. Als lawinengefährlich mußten auch mehrere Häuser geräumt werden; die Bevölkerung von Heiligenblut ist in größter Sorge, da der Ort von der Außenwelt völlig abgeschnitten ist und ihm jederzeit eine Wiederholung der Katastrophe von Samstag früh droht. Im Winterlager der Bauernfirma Porz auf der Margarete sind zweiwundert Arbeiter eingeschlossen, deren Schicksal sich zu einer Tragödie gestaltet. Das über 2000 m hoch am Möllersprung gelegene große Lager der Baustelle Margarete hat in den letzten Tagen schwer unter Lawinen zu leiden gehabt. Verschiedene Anlagen sind zerstört und dabei zwei Arbeiter getötet worden. Der Rundfunk hat Montag laufend Anweisung auf die Margarete gegeben, ein Abstieg nach Heiligenblut einem Selbstmord gleichkommen würde. Die etwa 200 Arbeiter dieses Lagers scheinen aber den Ruf nicht gehört zu haben, oder er ist zu spät gekommen. Vom Franz-Josefs-Haus hat man beobachtet, daß eine größere Gruppe in Richtung Heiligenblut durchzubrechen versuchte. Ob es sich um jene 57 Mann handelte,

Helft den Opfern der Lawinenkatastrophen!

Trauer herrscht im ganzen Lande. Lawinenkatastrophen, wie seit Generationen nicht mehr erlebt, sind während der letzten Tage über viele Orte unserer Heimat hereingebrochen. Eine große Anzahl von Menschen wurde getötet oder verletzt. Andere sind vermißt. Millionenwerte wurden vernichtet. Da noch immer so und so viele Gemeinden von jedem Verkehr abgeschnitten sind, kann die gesamte Höhe der Verluste und Schäden zur Stunde nicht angegeben werden.

Von der Tiroler Landesregierung wurde heute die Bildung eines Hilfsfonds für die Opfer der Katastrophen beschlossen. Die Landesregierung wird diesem Fonds im Rahmen der vorhandenen Mittel einen entsprechenden Betrag zur Verfügung stellen. Verschiedene Personen, Unternehmungen und Körperschaften haben mir im Laufe des Tages Spenden überreicht. Ihnen allen spreche ich dafür im Namen der Opfer herzlichsten Dank aus. Zugleich bitte ich alle Landeute, für die Opfer der Katastrophe zu spenden. Geben wir mit dem Herzen — denken wir daran, wie glücklich wir gegenüber jenen sind, die in diesen schweren Tagen Angehörige oder Hab und Gut verloren haben.

Um die Trauer des Landes zum Ausdruck zu bringen, hat die Tiroler Landesregierung beschlossen, daß bis einschließlich Samstag, den 27. Jänner, keine Tanzunterhaltungen — auch nicht in Bars usw. — abgehalten werden dürfen.

Spendet für die Opfer der Katastrophen!

Dr. Alfons Weißgatterer,
Landeshauptmann von Tirol

Spenden nehmen entgegen in Innsbruck der Landeshauptmann (Landhaus), in den Bezirkshauptorten die Bezirkshauptleute, in allen anderen Gemeinden die Bürgermeister. Außerdem ist bei der Tirolischen Landeshypothekbank ein eigenes Konto errichtet, das die Nr. 61136 und die Bezeichnung „Tiroler Hilfsfonds für die durch die Lawinenkatastrophe 1931 Betroffenen“ trägt.

die Nachbargemeinde Kappl vorzudringen, blieben trotz aller Anstrengungen ergebnislos.

Keine Instandung

Der Inn führte seit Sonntag Mittag bei Landeck eine äußerst geringe Wassermenge. Es war anzunehmen, daß im obersten Intal und im Schweizer Engadin große Lawinen eine Instandung durchführten. Der Inn ist, wie bekannt wurde, durch mehrere Lawinen — von denen die größten bei Stein im Gemeindegebiet von Pfunds liegen, verlegt, doch hat er nunmehr seinen normalen Wasserstand wieder erreicht, so daß keine Hochwassergefahr besteht.

Arلبergebiet

Größere Lawinen gingen auch im Gebiet von Schnann nieder. Zwei Lawinen verlegten die Arلبergstraße bei Filirsch. Die bei Schnann abgehende Lawine hat eine ganze Waldfläche mitgerissen und die Bäume mit den Schneemassen verlegt. Die Bundesstraße in einer Höhe von 20 bis 30 Meter.

St. Christoph am Arلبerg ist von der Umwelt komplett abgeschnitten. — In St. Anton riß eine Lawine die Bergstation des Skilifts Nassereith und einen Masten der Arلبergleitung um. Lawinen verlegten den das St. Antoner Elektrizitätswerk speisenden Bach im Mühlthal, so daß die Turbinen kein Wasser haben. Deshalb ist der ganze Arلبerg ohne Strom und elektrisches Licht. Am Arلبerg hat sich die Lawinentätigkeit im Laufe des Montags etwas beruhigt. Man hofft, die Galzibahn wieder in Betrieb nehmen zu können. Die Aufnahme des Straßenverkehrs wird noch länger auf sich warten lassen.

Im „Oberen Gericht“

In Fiß wurden 10 Rehe lebend aus den Schneemassen geborgen und in einem Heustadel untergebracht.

In Hochgallmig, Gemeinde Pließ bei Landeck, hat eine Lawine den Stadel des Anwesens des Engelbert Zangerle verschüttet. Das Vieh konnte gerettet werden.

Sämtliche Straßen des „Oberen Gerichtes“ sind gesperrt. Alle Telefonleitungen zerstört. Und so erreichte uns die traurige Meldung aus diesem Gebiet über Südtirol. Sie war von den österreichischen Gendarmen am Reschen den italienischen Carabinieri weitergegeben worden, die sie an ihre Kollegen am Brenner telephonierten, von wo sie dann nach Innsbruck gelangte. Die 39 Jahre alte Frau des Gendarmepatrouillenleiters Johann Tscholl, Anna, geb. Perr, Mutter von fünf kleinen Kindern, war am Samstagabend auf dem Heimweg in Nauders-Fuhrmannsloch von einer Lawine erfaßt worden und tödlich verunglückt.

Außern

Vom Heuberg, Gemeinde Häselgehr, ging eine Lawine nieder, welche bei der Griebauerbrücke die Lechtaler Straße verschüttete und mehrere Telefonmasten niederriß. Durch den Luftdruck einer zweiten Lawine wurde das Bauernhaus des Josef Moll in Häselgehr total abgedeckt, die Kamine wurden umgerissen und zwei weitere Häuser beschädigt. Von einer Lawine wurden ca. 3000 Festmeter Holz mitgeschleppt.

Am Sonntag in den Abendstunden wurde die Bahnstrecke Scharnitz—Mittenwald

gleiste zwischen Stuben, Klösterle und Langen eine Elektro-Lokomotive der Bundesbahnen durch eine Lawine, so daß der Arلبerg-Express über Deutschland umgeleitet werden mußte.

Die Landeshauptstadt

Auch Innsbruck und Umgebung ist von den Lawinen nicht verschont worden, wenn auch bis zur Stunde keine Opfer zu beklagen sind. Ein Großteil der Straßenbahnen ist ausgefallen, zahlreiche Lichtleitungen sind gerissen und schließlich zerstört eine von der Nordkette niedergegangene Lawine, die den Bannwald durchbrochen hat, die provisorischen Leitungen des Wasserwerkes, so daß ganze Stadtteile ohne Wasser sind und sich Innsbruck an die Gemeinden Salzburg, Linz, Wien und München sowie an die Besatzungsmächte mit dem Erbschen, Tankwagen zur Verfügung zu stellen, wenden mußte. Die Spiritus-A.G. wird Innsbruck bis 30 Tankwagen zur Verfügung stellen, um wenigstens den dringendsten Wasserbedarf zu decken.

Osttirol

Eine entsetzliche Lawinenkatastrophe ereignete sich auf der Katalalpe bei Matriel in Osttirol. Vier Landarbeiter aus der Fraktion Zedlach, Gemeindegebiet Matriel, wollten von der Katalalpe Heu nach Gruben ziehen. Die Arbeiter wurden dabei von einer Lawine, wie sie in solchen Riesenausmaßen kaum jemals in Matriel beobachtet wurde, zu Tal gerissen. Die Ausläufer der Lawine zogen sich fast zwei Kilometer ins Tal heraus. Der in Matriel geborene 22jährige Alois Berger, sein 18jähriger Bruder Andreas, der 20jährige Peter Berger und der 1912 geborene, verheiratete Josef Wibmer wurden von der Lawine verschüttet und konnten bis jetzt noch nicht geborgen werden.

Der 21jährige, in Matriel geborene Josef Matersberger konnte sich, schwer verletzt, aus den Schneemassen befreien. Unter Aufbietung seiner letzten Kräfte schleppte er sich in die Fraktion Gruben, wo sich die Kunde von dem tragischen Unglück wie ein Lauffeuer verbreitete.

Gegen 21 Uhr brach eine Rettungsexpedition, bestehend aus drei Gendarmen des Postens Matriel, sechs Bergrettungsleuten und mehreren freiwilligen Helfern, von Matriel aus zur Bergung der vier Verunglückten auf. Ein plötzlich einsetzender Schneesturm und immer wieder neu niedergehende Lawinen zwangen die Rettungsleute, die Suche aufzugeben. Am Samstag, 7 Uhr früh, wurde erneut eine Expedition ausgerüstet und an den Unfallort entsandt. In der Nacht von Freitag auf Samstag hatte es jedoch mehr als einen halben Meter Neuschnee hingeworfen, das Ende des Schneefalls war nicht abzusehen. Immer wieder donnerten auch die Lawinen zu Tal. Unter höchster Lebensgefahr arbeiteten sich die Gendarmen und mehrere Bewohner von Gruben bis in die Nähe der Unglücksstelle heran. Auch diesmal wieder zwang sie der Schneesturm, die Suche abzubrechen und umzukehren. Der Leiter des Bergrettungsdienstes, Andrä Girstmair, und der Postenkommandant der Gendarmen hielten die Entscheidung von Rettungsmannschaften unter den geschilderten Umständen nicht nur für gefährlich, sondern auch für zwecklos, da über den Tod der vier Reizlicher kein Zweifel bestand.

die zu Fuß in Heiligenblut eingetroffen sind, steht noch nicht fest. Jedenfalls wird, falls es das Wetter zuläßt, Dienstag ein Hubschrauber der USA aus Zell am See zur Margaritze starten, um die Arbeiter zu versorgen und wenn möglich, zu befreien. Von den Zwischenstationen der zerstörten Seilbahn ist lediglich eine aus zwei Mann bestehende Besatzung in Heiligenblut angekommen. Sie haben von der Tragpale aus den Abstieg gewagt, sind dabei 30 Meter tief abgestürzt, wobei der eine schwer verletzt wurde und von seinem Kameraden 2000 m tief zu Tal getragen und dadurch gerettet worden ist. Vier Mann müssen als tot angesehen werden. Auch die britische Besatzungsmacht hat sich erbötig gemacht, notfalls mit Flugzeugen auszuheilen und abgeschnittene Ortschaften oder Geföhle zu versorgen.

Kärnten und Steiermark

Auch Kärnten wurde von weiteren Katastrophen heimgesucht. Eine vom Thörlköpf bei Mallnitz niedersinkende Staublawine riß ein Bauernhaus mit und warf es in den Dösbach. Von den sechs verschütteten Bewohnern konnte nur eine Frau lebend geborgen werden. Von der Tscharnackhöhe am Katschberg donnerte eine Lawine durch den Seilbachgraben zum Lieserbach nieder und verschüttete in Gries vier Wohnhäuser. 20 Personen konnten noch lebend, zwei nur mehr als Leichen geborgen werden. Eine von der Muschelitzen im Nockgebiet niedergehende Lawine riß sieben Hausmühlen und ein Wohnhaus mit sich. Bei Judenburg in der Steiermark wurde die Pfarre Hub mit ihren Bewohnern vollkommen von mehreren Lawinen verschüttet.

Oberösterreich

Oberösterreich hat, soweit die Meldungen bisher vorliegen, keine schweren Unglücksfälle zu verzeichnen.

Vorarlberg

Die zum Wochenende niedergegangenen Lawinen haben wohl erheblichen Sachschaden und Verkehrsunterbrechungen verursacht, jedoch kein einziges Todesopfer gefordert. Züri am Arlberg ist noch immer von der Außenwelt abgeschnitten, doch gelang es, einen Schlittenverkehr nach Klösterle einzurichten. Lech am Arlberg ist ohne Licht und Telefonverbindung zur Außenwelt. Völlig abgeschnitten ist auch das Große Walsertal.

Südtirol

Auch in Südtirol haben sich zahlreiche Lawinenkatastrophen ereignet. Sechzehn Tote waren in den letzten drei Tagen zu beklagen. — Am schwersten heimgesucht wurden das Tauferal, das Ahrntal, Pfunders, Passeier und der obere Vinschgau. In Pfunders zerstörte schon am 20. Jänner eine Lawine das Anwesen des Bauern Alois Weisteiner. Er selbst, sein 18jähriger Sohn Alois, der 14jährige Sohn Josef und die Hausmagd Josefine Thaler fanden den Tod. Eine andere Lawine zerstörte das Häuschen der 72jährigen Witwe Rosalia Mair, die ebenfalls nur mehr als Leiche geborgen werden konnte. In Weißbach ging am Sonntag, 21. Jänner, eine Lawine vom Schönbach nieder und riß die Häuser der beiden Brüder Thomas und Johann König, in denen sich insgesamt 15 Personen befanden, nieder. Tote: die 51jährige Anna König, die 14jährige Paula König und der achtjährige Andreas König. Vier Personen sind schwer verletzt. In Prettau wurden die 37jährige Antonia Kammerlander und die 34jährige Katharina Sieger aus den Trümmern zweier zerstörter Bauernhäuser geborgen. In Lutach zog man den 75jährigen Getzelbachbauern Johann Leitner tot unter den Schneemassen hervor. Im Pfunderal gehen ununterbrochen neue Lawinen nieder.

Von einer furchtbaren Katastrophe heimgesucht wurde die Familie Reinstadler in Rabenstein im hintersten Passeier. Am 21. Jänner brach das Wohnhaus der Familie unter dem Donner einer niederstürzenden Lawine wie ein Kartenhaus zusammen. Der zehnjährige Siegfried, die achtjährige Theresia und der siebenjährige Alois ereilte das grausige Schicksal des Lawinentodes. — In Tanas kam ein neunjähriger Bub in der Lahn ums Leben.

Die Südtiroler Volkspartei wendet sich in einem Aufruf an alle Landeute und ruft sie auf, den Verunglückten zu helfen. Allen Angehörigen der Lawinopfer wird das tiefempfundene Beileid des ganzen Südtiroler Volkes ausgesprochen. Das Südtiroler Volk nehme auch innigen Anteil am Leide jener Familien, die in den Nachbarländern Tote zu beklagen haben.

Schweiz

Auch die schweizerischen Alpengebiete wurden am Wochenende infolge gewaltiger Schneefälle von zahlreichen schweren Lawinenkatastrophen heimgesucht, die bisher mindestens 75 Todesopfer forderten, zahlreiche Eisenbahnverbindungen — darunter die nach Italien über den St. Gotthard — und die Simplonstrasse — unterbrochen und eine Anzahl unbekannter Wintersportorte, so St. Moritz, Zermatt, Arosa, Davos, Klosters, Pontresina und Samaden sowie den ganzen Engadin von der Außenwelt abschnitten. Tausende Sportler und Touristen sind dadurch in den Hotels festgehalten.

Eine furchterliche Lawinenkatastrophe ereignete sich in Andermatt, wo eine riesige Schneewand bei Gurschen abstürzte, die im Zentrum von Andermatt zwei Wohnhäuser mit sich riß und sie auf das andere Ufer der Reuß schleuderte. Bisher wurden neun Todesopfer dieses Unglückes festgestellt. Die Lawine rollte bis zum Hotel „Drei Könige“, das teilweise beschädigt wurde und aus dem die Gäste panikartig flüchteten.

Am ärgsten betroffen wurde Vals-Platz im Kanton Graubünden; der Ort wurde durch eine riesige Lawine zum größten Teil verschüttet und mindestens 31 Personen wurden von den Schneemassen begraben. Rettungsmannschaften, die durch Truppen verstärkt wurden, konnten 12 der Verunglückten lebend bergen.

Montag früh meldete eine Skipatrouille der Armee, daß das „Oberalpsee-Hotel“ am Oberalp-See restlos verschwunden sei. Ein dramatischer Zwischenfall ereignete sich auf der Bahnstrecke Zwischenschaffel: ein Zug mit etwa 60 Reisenden befand sich gerade in einem Tunnel, als

zwei Lawinen niedergingen und beide Tunnelleitungen versperrten. Das Zugpersonal und die meisten Reisenden arbeiteten sich durch den Schnee durch und erreichten das nächste Dorf. Etwa 25 Frauen und Kinder blieben die ganze Nacht singend und betend im eingeschlossenen Zug, bis sie Sonntag früh befreit wurden.

Im Zernsee-Massiv (Unterengadin) wurden 6 Personen durch Lawinen getötet. Ein Streckenwärter wurde bei der Arbeit von einer Lawine getötet. Fünf von Pontresina zu seiner Rettung ausgetragene Bergführer wurden in dem Augenblick, als sie seine Leiche gefunden hatten, von einer neuen Lawine begraben und getötet. Als eine zweite Rettungsmannschaft anmarschierte, wären zwei

Vor der Drucklegung der TBZ. erfahren wir von den Tiroler Nachrichten:

Bereits 252 Tote durch Lawinen

Innsbruck, 23. Jänner (AFF, Reuter, TN). Nunmehr liegt vom Internationalen Roten Kreuz in Genf zum ersten Male eine zusammenfassende Meldung über die Anzahl der Opfer der Lawinenkatastrophen vor, die in den letzten Tagen den gesamten Alpenraum heimsuchten. Danach forderte der Weiße Tod nach den bisherigen Feststellungen, die immer noch nicht endgültig sind, da die Bergungsarbeiten noch durchgeführt und z. T. durch weitere Lawinen behindert oder gar unmöglich gemacht werden, in den österreichischen, italienischen und Schweizer Alpen insgesamt 252 Todesopfer und 105 Schwerverletzte, davon mehr als die Hälfte in Österreich. Da eine große Anzahl von Menschen noch vermißt werden bzw. noch immer unter den Schneemassen begraben sind, dürfte sich die Anzahl der Todesopfer noch bedeutend erhöhen.

Die Rettungsarbeiten werden von einem Massenaufgebot von freiwilligen Helfern, des Bergrettungsdienstes, der Gendarmerie und Polizei sowie von Gebirgstruppen unter Einsatz des eigenen Lebens durchgeführt, wobei auch Flugzeuge eingesetzt werden, um abgeschnittene Täler und Ortschaften mit Lebensmitteln und Medikamenten zu versorgen. Aus allen Teilen der Welt treffen in Österreich, dem am schwersten betroffenen Land, Beileidstelegramme ein, unter anderem auch von der britischen, französischen, dänischen und norwegischen Regierung. Der österreichische Ministerpräsident stand heute ebenfalls im Zeichen der furchtbaren Lawinenkatastrophen. Bundeskanzler Dr. Figl sprach den Hinterbliebenen der Opfer namens der Bundesregierung seine Anteilnahme aus und würdigte die aufopferungsvolle Arbeit der Rettungsmannschaften. Der Ministerpräsident erklärte seine Bereitschaft, den Opfern der Katastrophe von Seiten der Bundesregierung Hilfe und Unterstützung zu gewähren. Die Liga der Rotkreuz-Gesellschaften in Genf hat dem Österreichischen Roten Kreuz mitgeteilt, daß sie bei ihren Mitgliedsorganisationen wegen Entsendung von Hilfsdiensten nach Österreich intervenieren wolle. Verkehrsminister Waldbrunner gab bekannt, daß sechs Eisenbahnlinien durch die Lawinenkatastrophen unterbrochen waren, von denen bis jetzt drei wieder freigelegt werden konnten.

Nach einem Bericht des Innenministeriums wurden in Österreich insgesamt 174 Personen verschüttet, von denen bisher 62 lebend und 68 tot geborgen wurden. 44 werden noch vermißt und ein Großteil von ihnen muß leider als tot betrachtet werden.

Der Chef der Französischen Mission in Tirol und Vorarlberg, Oberst Nadaud, brachte heute vormittag im Namen des französischen Hochkommissars Payat dem Landeshauptmann Dr. Ing. Weißgatterer das Beileid der französischen Regierung für die Verluste an Menschenleben, die Tirol durch die Lawinenkatastrophen erlitt, zum Ausdruck.

Andere Arbeitstrupps sind damit beschäftigt, die Straße nach Mayrhofen freizumachen.

Ginzling in höchster Gefahr

Auch mit Ginzling konnte der Verkehr wieder aufgenommen werden. Der Ort schwebte mehrere

Mutter und Tochter in Lebensgefahr

Am 23. Jänner um 12.30 Uhr wurde aus Telfs gemeldet, daß das Alpengasthaus Straßberg, Gemeinde Wildermieming, von einer Lawine zum Teil verschüttet wurde. Die Pächterin, die 55jährige Witwe Agnes Bauer, und deren Tochter, die 16jährige Juliana Bauer befinden sich offenbar in Lebensgefahr. Gendarmen, der Bergrettungsdienst und die Bergwacht sowie ein Lawensuchhund von Telfs und Mieming sind am Dienstag nachmittag zur Hütte aufgestiegen.

Zwischen Obsteig und Mötz hat Schmelzwasser den Waldweg aufgerissen und große Schäden am Waldbestand angerichtet. Ca. 1000 Festmeter Holz wurden weggeschwemmt. Das Haus der Marie Moser in Mötz erlitt große Beschädigungen, da das Wasser und die Schottermassen in die unteren Räume eindrangen. Das Haus ist unbewohnbar. Die vierköpfige Familie des Finanzbeamten Jamscheck wurde obdachlos.

Im Wintersportort Kühtal befinden sich noch 18 Personen; sie sind wohl auf. Ein Teil der Gäste ist nach neunstündigem, anstrengendem Marsch von Berg- und Skiführern nach Otz gebracht worden. Der Alpengasthof „Mareil“ ist von Lawinen umspült und die Bergstation der Materialseilbahn ist beschädigt. In Umhausen ging eine Lawine vom Wenderkogel ab, die etwa zwei Hektar Wald in Werte von über 40.000 S niedergelegt hat, die Ötztal Straße ist einspurig bis Längenfeld freigemacht. Der Verkehr mit Sölden mittels Jeep wurde aufgenommen. Die Strecke Huben-Aschbach ist durch mehrere Lawinen verlegt. Die 23.000-Volt-Tiwa-Leitung ist unterbrochen, da sogar Eisenmasten dieser Leitung umgestürzt sind.

Das kleine E-Werk, das Kühtal und die Dorf- und Hütte mit Strom versorgte, wurde vollständig zerstört. Die 18 dort befindlichen Gäste sind wohl auf. Die neue Straßenbrücke hinter Mareil auf dem Weg nach Kühtal ist ebenfalls vernichtet.

Ötztal ist bis Längenfeld befahrbar. Ab dort nur mit Skiern. Ruten aus dem Gurgital bestätigen, daß dort nicht zwei, sondern drei Bauernhäuser verschüttet wurden. Außer den sieben Toten sind 17 Stück Großvieh und ein Pferd verloren gegangen.

Die Ötztal Straße ist bis Zwieselstein befahrbar. Über das schwere Unglück in Untergurgl ist schon berichtet worden. Es wurden dort sieben Leichen geborgen. Die Brücke über die Schlucht in Untergurgl ist zerstört, zwei Ställe in Poschach, zwischen Unter- und Obgurgl, sind verschüttet und

Tage hindurch in größter Gefahr. Von der rechten Talseite stürmten die Lawinen bis in den Talboden nieder. Alle Häuser auf der rechten Seite des Flusses mußten evakuiert werden. Am linken Flußufer fanden die Ginzlinger Notquartiere und höhererlei Aufnahme. Von hier aus mußten sie zusehen, wie Lawine um Lawine in das Dorf brauste. Über den Gschloßhof des Bauern Jakob Schragl ging eine Lawine hinweg. Das Haus ist an einen Felsen angebaut, so daß die Lawine ihm nur wenig anhaben konnte. Im Stall, der eingedrückt wurde, wurden acht Schafe getötet. Der Stadel des Engelbert Klausner wurde um mehrere Meter verrückt, ohne daß größerer Schaden entstand.

Über das Lawinunglück in Schwendtberg (Zillertal) wird noch ergänzend gemeldet: In Schwendtberg haben Lawinen große Verwüstungen angerichtet. Ein Bauernhaus wurde bis auf die Grundmauern weggerissen, ein Bauernhaus wurde auseinandergerissen, zwei Bauernhäuser wurden vollkommen verschüttet und ca. 20 Almhütten und Städel wurden von den Lawinen mitgenommen. Bisher wurden in Schwendtberg folgende Personen als Leichen geborgen: Der 47jährige Bauer Michael Eder, seine 33jährige Frau Marie Eder, geb. Schmidhofer, und deren zwei Kinder, der 12jährige Josef und die 10jährige Marie, außerdem die 31jährige Rosa Unterbrunner. Vier bis fünf Personen sind noch vermißt; mit ihrem Tod ist zu rechnen.

Wie wir in den späten Abendstunden erfahren, wurden durch die Lawinen in Schwendtberg 40 Stück Großvieh verschüttet, von denen 25 Stück gerettet werden konnten. Die Bergungsarbeiten, an denen über 100 Personen teilnahmen, wurden dadurch erschwert, daß die Katastrophestelle vier Gehstunden vom Tal entfernt ist.

Beim Thalergut im Zillertal (Besitzerin Maria Schiattl) ging eine 400 m breite Lawine nieder, die in der ganzen Breite den staatlichen Wald mitriß. Wie durch ein Wunder stautete sich oberhalb des Anwesens die Lawine, so daß das Thalergut verschont blieb.

Vom Onkeljoch gegen Hinterberg, Gemeinde Fügenberg, ging eine Staublawine nieder, die einen Waldstreifen in der Länge von ca. 1500 m weggerissen und mehrere Heustäde mit Heuvorräten mitgenommen hat. Das zur Zeit des Lawinenausbruches unbewohnte Wohnhaus Goldegg wurde von der Lawine gleichfalls mitgerissen. Auf der sogenannten Tuschenseite befand sich der 58jährige Johann Rainer mit drei Stück Großvieh. Rainer und das Vieh wurden schwer verletzt geborgen. Das Vieh mußte notgeschlachtet werden. Der verletzte Rainer wurde nach Fügen gebracht.

Auf der gegenüberliegenden Talseite riß eine Lawine mehrere Almhütten des Bauern Johann Sprenger in Fügen weg.

Am 22. Jänner wurden in unmittelbarer Nähe des Dorfes Brandberg bei Mayrhofen fünf Städel weggerissen. Der Waldbestand westlich des Kolbenhauses wurde bis zum Ritzkogel zerstört.

In Alpbach gingen zwei Lawinen nieder, eine von der Jodelspitze, die zweite von der Luechalm. Es entstand durch beide Lawinen großer Schaden in den Wäldern. Fünf Heu- und Futterstädel wurden weggerissen. Die Bauernhöfe Acker und Luech wurden schwer beschädigt. Der Bauernhof Acker mußte wegen fortwährender Lawinengefahr zur Gänze geräumt werden.

Die Straße nach Wildschönau ist durch Lawinen verlegt. Aufräumarbeiten sind im Gange.

ein Wohnhaus schwer beschädigt. Drei Stück Großvieh und einiges Kleinvieh gingen verloren.

Im Ventertal wurden vom Hotel „Wildspitze“ der Stall und die Bäckerei zerstört, das Hotel „Kleön“ und der Widum sind schwer beschädigt.

Innerhalb von Jenzens hat eine Lawine nach bisherigen Zählungen 37 Heustäde vernichtet. Das Hochzeigerhaus wurde seitlich gestreift und bis zum Giebel angeschüttet. Zwei dort befindliche Kühe sind ohne Futter und können nicht abgetrieben werden. Die Telefonverbindung nach St. Leonhard ist unterbrochen. Von dort wurden durch Boten große Waldschäden gemeldet.

Spieß nur über die Schweiz erreichbar

Unser Berichterstatter aus Landeck teilt mit, daß es nunmehr auch gelungen ist, mit den meisten abgeschnittenen Orten des Oberlandes, und sogar des Oberen Gerichtes, Fühlung aufzunehmen. Am schwierigsten waren hier die Verhältnisse mit Spieß, von wo man seit sechs Tagen keine Nachricht hatte. Da es unmöglich war, die Gemeinde über Tiroler Boden zu erreichen, setzte man sich mit den schweizerischen Grenzbehörden in Buchs-Samnaun in Verbindung, so daß eine Gendarmeriepatrouille mit Skiern nach Spieß vordringen konnte. Die Tour ging über Schweizer Boden. Dank der Hilfe der Schweizer erfuhr man so, daß sich in Spieß alles in bester Ordnung befindet.

Die Straße zwischen Nauders und Finstermünz ist auf einer Strecke von ungefähr 4 Kilometer vollkommen von Schneemassen bedeckt.

Im Gemeindegebiet von Pfunds wurden auch einige Baracken der Baufirma Außerlandscheider beschädigt und zerstört.

Der Vorarbeiter Janschtz, geb. 1896 in Lannersbach, wohnhaft in Vomp, wollte am 20. Jänner gegen 18 Uhr zu Fuß von Nauders nach Pfunds gehen. Er dürfte in den hohen Schneemassen ermatet sein und in einem Tunnel Zuflucht gesucht haben. Er wurde dort als Leiche geborgen. Todesursache ist Herzschlag.

Zwischen Kajetansbrücke und Finstermünz befindlichen Lawinenschutzbauten sowie ein Teil des dortigen Waldes wurden von Lawinen in das Innere mitgerissen.

Die ins Paznauntal entsandte Skipatrouille ist Dienstag abends zurückgekehrt. Außer den bereits gemeldeten Schäden in Kappl, Ischgl und Galtür sind keine weiteren Personenschäden zu verzeichnen. Gerüchte, daß in Ischgl der Gasthof